Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Strikturen, Samenfluß, Pollmosis, Krampfadern und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Money Order versandt von der

Private Clinic, 137 East 27. Str., Dept. M, New York, N.Y.

Der Fluch der Friedensverträge

(Fortsetzung von Seite 2.)

werden können, weil die russischen Märkte nur solchen Kaufleuten dienen könnten, die imstande seien, unbegrenzten Kredit zu gewähren, und weil Rußlands Rohstoffe nicht nach Deutschland gebracht werden könnten, solange die Beförderungsmittel in dem jetzigen Zustande des Niederbruchs seien.

Kautsky ist soeben von einem Besuche im südlichen Rußland zurückgekehrt. Er fand, daß dort orientalischer Despotismus herrscht, trotzdem angeblich Georgien und anderen Provinzen Unabhängigkeit gewährt worden ist. Er sagt auch, internationale Sozialistenkongresse seien unmöglich, bis die Versöhnung in der Welt bessere Fortschritte gemacht habe.

Polen

Zum polnischen Größenwahnkapitel liefert das Posener polnische Blatt „Gazeta Powszechna" einen besonders artigen Beitrag, indem es einen Artikel bringt, der u. a. wörtlich folgende Sätze enthält:

„Weder in England noch in Amerika, noch in Italien gibt man sich darüber Rechenschaft, daß der einzige Ausgang aus der bedrohlichen Lage Europas die sofortige Besetzung Deutschlands durch Frankreich und Polen für mindestens zehn Jahre ist. Die ganze Welt muß begreifen, daß es notwendig ist, die heutige Generation der Deutschen einer gründlichen und scharfen Dressur zu unterziehen. Wenn man die Notwendigkeit einer solchen Lösung des Problems nicht begreift, werden keinerlei „Fetzen Papier" und keine Konferenzen imstande sein, das alte Europa vor den weiteren Folgen der Verschwörung der Banditen zu retten."

Wenn man das in dem „kurzsichtigen England", so lautet dem Sinne nach die weitere Ausführung des Polenblattes, nicht begreift, so ist das „grenzenlos naiv, oder grenzenlos dumm". Zu der von dem Blatte empfohlenen scharfen „deutschen Dressur" ist übrigens der Polenstaat seinem allgemeinen Kulturstand nach unleugbar ganz besonders geeignet. Gibt es doch in dem gesegneten Polen im Durchschnitt 50 Prozent Analphabeten, in Kongreßpolen sogar 57 Prozent. Es tut nichts, daß demgegenüber die Zahl der Analphabeten in Deutschland sozusagen gleich Null ist, nur 0,05 Prozent beträgt.

Deutschland.

Es verlautet, daß die interalliierte Kommission den Vertreter der deutschen Regierung benachrichtigt habe, sie beabsichtige, britische und italienische Truppen nach den Gebieten Oberschlesiens zu entsenden, wo infolge der bevorstehenden Aufteilung des Landes Unruhen zu gewärtigen seien.

In einem Kabelgramm des amerikanischen Kriegsdepartements wurde Generalmajor H. T. Allan, der Befehlshaber der amerikanischen Truppen am Rhein, offiziell benachrichtigt, daß 1000, jedenfalls nicht mehr als 1200 Mann, insgesamt der Offiziere, der amerikanischen Armee in Deutschland bis auf weiteres hier verbleiben werden. Dieses bedeutet, daß das 8. Infanterie-Regiment, von einem Bataillon abgesehen, das bereits in den Ver. Staaten ist, hier bleiben wird.

Durch den ergangenen neuen Befehl wird eine vollständige Aenderung der vorliegenden Pläne notwendig. Die Stabsoffiziere beabsichtigen denn auch, der Regierung in Washington zu empfehlen, daß 60 Offiziere und 400 Mann heimgeschickt werden. Die derzeitige Stärke der amerikanischen Truppen am Rhein stellt sich auf 1562 Mann und 156 Offiziere.

Die Nachricht, daß die meisten der amerikanischen Soldaten verbleiben werden, hat unter Mannschaften die größte Freude ausgelöst.

Die Verhaftung des Dokumentenfälschers Anspach, der seit nahezu zwei Jahren die politische Atmosphäre Europas systematisch vergiftet hat, führte zu den unglaublichste Enthüllungen.

Einer der Hauptabnehmer Auspachs war der ehemalige französische Kriegsminister Lefevre. So sind dessen Angaben über die militärische Organisation der deutschen Schutzpolizei, die in der französischen Kammer seinerzeit so großes Aufsehen erregten, auf Grund des Anspach'schen Materials gemacht worden. Als Herr Lefevre den Beweis verlangte, daß die Schutzpolizei mehr Beamte habe, als ihr nach dem Versailler Vertrage zustehe, lieferte Anspach in kurzer Zeit Listen, in denen 64,000 Mann mit Namen und Orten einzeln angegeben waren. Die Namen hatte Anspach aus dem Berliner Adreßbuch entnommen. Die Folgen dieser Listen waren heftige Angriffe in der französischen Kammer und eine energische Note des Generals Rollet. Ein „Geheimer Aufmarschplan" der Schutzpolizei in Süddeutschland im Falle einer Mobilmachung gegen Frankreich wurde von Anspach persönlich nach Paris gebracht. Hierfür hatte er Briefbogen einer Berliner Studentenverbindung benutzt, um die tollsten Erfindungen glaubhaft erscheinen zu lassen.

Einige Tage nach der Verhaftung von Anspach veröffentlichte der Pariser „Eclair", der das französische Publikum vorher durch die Legende von deutschen Stoßtruppen im Ruhrgebiet beunruhigt hatte, den Wortlaut eines angeblichen Militärabkommens, das vom 3. April in Berlin von Vertretern des deutschen Heeres und der russischen Roten Armee unterzeichnet worden sein sollte. Von den Untersuchungsbeamten wurde festgestellt, daß beide vom „Eclair" gebrachten Nachrichten aus der Anspachschen Fälschungsfabrik stammten.

Auch die Polen waren gute Abnehmer. Hier ging er in ganz grober Manier vor. So überbrachte er dem polnischen Konsulat einen erdichteten Geheimbefehl des Reichswehrministers, wonach in den nächsten Tagen ein russischer Truppentransport mit schwersten Geschützen usw. nach Königsberg abgehe. Dort ständen Freiwillige bereit, um in Lettland verwandt zu werden.

Die Kontrollkommission der Entente bekam von ihm namentliche Listen von überzähligen Offizieren der Reichswehr und Angaben über einen Kampffliegerdienst, der sich im Kriegsfalle der Heeresleitung sofort zur Verfügung stellen würde.

Für die Amerikaner besorgte er Statistiken über Ausfuhr, Kohlenbeförderung, Arbeitslosigkeit und Steuerbelastung.

Am tollsten ist sein Bericht über eine Geheimsitzung des Reichskabinetts vom 23. März d. J. mit ausführlicher Wiedergabe von Reden, die Ebert, Wirth, Rathenau gehalten hätten. In Wahrheit hat nie eine solche Sitzung stattgefunden.

Anspach wurde für seine Tätigkeit von den Alliierten glänzend honoriert. Man fand bei ihm Spesenrechnungen, die hohe Beträge aufwiesen. Seinen Abnehmern erklärte er, es handle sich um Originale, die er am nächsten Tage wieder in die Archive zurückbringen müsse. Es wolle nur die Vergütung seiner Auslagen haben. Waren seinen Kunden die Berichte nicht detailliert genug, so kam er nach einigen Tagen wieder und brachte ihnen Berichte, in denen genau das zu lesen war, was seine Abnehmer haben wollten.

Selbstverständlich werden sich Anspachs Kunden schwer hüten, über ihre Blamage, die sie ein schönes Stück Geld obendrein kostete, zu berichten. Hätte dieser Dokumentenfälscher nicht so viel Unheil angerichtet, könnte man weidlich über diesen Betrug lachen, der beweist, daß deren beteiligten Mächte trotz des „tiefen Friedens" einen schwunghaften Spionagedienst weiterbetreiben, jene geheime Tätigkeit, die Deutschland so verabscheuungswürdig machten, die aber in vornehmer Alliiertensprache „Intelligence-service" genannt wird und selbstverständlich unter diesem Namen etwas ganz anderes ist.

Im Bombenregen von Monastir

Die Belgrader „Politika" bringt jetzt eine Schilderung des furchtbaren Sprengschlages, von dem Monastir am Osterdienstag heimgesucht wurde.

Die Leute ruhten sich in der Früh noch von den Veranstaltungen der Ostertage aus, als gegen 10 Uhr der erste Sprengschlag erfolgte. Er war nicht stark und man maß ihm keine Bedeutung bei. Der Kreisvorsteher bekam darüber von dem Wachkommandanten, einem Feldwebel, einen telephonischen Bericht. Er wandte sich sofort an das Divisionskommando, von wo er aber keine Antwort bekam. Auch war es schon zu spät. Es erfolgte die erste Explosion der Artilleriemunition, die so stark war, daß der Kreisvorsteher von seinem Schreibtische bis zur Ausgangstür geschleudert wurde. Er nahm seinen Revolver und begab sich auf die Gasse, denn er glaubte, es stehe ein Ueberfall bulgarischer Banden bevor. Daher traf er auch sofort alle notwendigen Vorkehrungen und machte sich auf den Weg zur Eisenbahnstation.

Die Einwohner, von Schreck ergriffen, begannen nach allen Seiten zu fliehen. Auch der größte Teil der Polizei, der Garnison und der Offiziere ergriff die Flucht. Um 11 Uhr 20 Minuten erfolgte der zweite, größte und gewaltigste Sprengschlag. Eine riesige, etwa 200 Meter hohe, schwarze Rauchsäule, durchleuchtet von einem roten Flammenwirbel, erhob sich zum Himmel. Und als ob der jüngste Tag angebrochen wäre, ertönte ein furchtbarer Knall. Wie das stärkste Erdbeben erschütterte er die ganze Stadt von Grund auf. Aus dem verdüsterten Himmel ging über Monastir ein Hagel von Sperngstücken nieder, der die Straßen erfüllte und Hausdächer durchschlug. Einzelne Sprengstücke wurden später in einer Entfernung von zweieinhalb bis drei Kilometern gefunden. Die Flüchtlinge in Bajir glaubten, für die Stadt habe die letzte Stunde geschlagen.

Auf dem Felde, wo der Sprengschlag erfolgt war, befand sich aber eine noch größere Menge nicht explodierter Munition. Was tun? Damals hatte der größte Teil der Menschen schon den Kopf verloren. Da entsprang dem Kopfe eines kleinen Beamten der Finanzverwaltung, des Türken Hassan Riza, der Gedanke, der Monastir von dem augenscheinlichen Untergange rettete. Er schlug vor, auf die gefahrdrohende Munition Wasser zu leiten. Als er dies dem Kreisvorsteher und den Offizieren vorschlug, wurde sein Antrag sofort angenommen. Ohne Verzug wurde an die Arbeit gegangen. Die ganze Nacht wurde gearbeitet und in der Früh setzte der Bach Kurudere das ganze Feld und die noch nicht in die Luft geflogene Munition unter Wasser. Monastir war gerettet.

Das Aussehen der Stadt beschreibt der Berichterstatter der „Politika" folgendermaßen: Wenn man auf der Straße von Prilip kommend die Stadt betritt, so fallen sofort ganze Haufen von Glas, Mörtel, Keramikziegeln, Holzbestandteile und Granatsplittern auf. An keinem Haus sind die Fenster ganz, an vielen sind sogar die Türen und Fensterstöcke zertrümmert. Die Eisenrolläden sind zerrissen, als ob sie von Papier gewesen wären, die Dächer vieler Häuser sind verschoben, Mauern geborsten und eingestürzt. Man sieht durch sie die Einrichtungen in den Häusern in einem furchtbaren Wirrwarr. Die Decken sind meist eingestürzt. Von den Mauern ist der Verputz abgefallen und man sieht die nackten Ziegel. In den Gasthäusern ist die gesamte Einrichtung zerstört, Spiegel und Bilder liegen zerbrochen auf dem Boden.

Der Herd der Sprengschläge ist ein Loch von 200 Metern Länge, 50 Metern Breite und 12 Metern Tiefe; von allen Seiten wie ein Krater von ausgeworfener Erde umgeben.

Warum dürsten?

Der berühmte Wennersten's „M — H" Bohemian Blend (vormals Malt-Hop) Bier-Extrakt macht ein vorzügliches Getränk, erfrischend und labend.

Gute Nachricht. — „M—H" wird jetzt in großen Kannen (35 Unzen netto) verkauft, die 2½ mal soviel Extract als die früheren kleinen Kannen zu $1.50 enthalten, jedoch nur 1½ mal soviel kosten, nämlich $2.25 per Kanne, portofrei.

Malz-Extrakt. — Ein köstliches, kräftigendes Produkt; besonders für den Hausgebrauch hergestellt. Erfordert kein Kochen. Sehr zu empfehlen zum Backen; als Zusatz zu Speisen, um sie gehaltreicher zu machen; und als Ersatz für Kaffee und Tee. — Bestes Getränk für nervöse Leute. Große Kanne (44 oz.) $2.50.

Bestellt bei:

Purity Products Co., Winnipeg.
P.O. Box 1836.
(Alleinverkauf für Canada)
Agenten überall gewünscht

Bürger zweier Nationen

Die Detroiter Abendpost schreibt: Während der ganzen Kriegszeit wurde den Deutsch-Amerikanern beständig der Vorwurf gemacht, daß sie — „Dual Citizenship" nannte es der eine, „Hyphen" der andere — zu gleicher Zeit zwei Nationen angehören, zweien ergeben seien.

Die Anhänglichkeit, die der Sohn für die Mutter hat, die ihn gebar, ließ man nicht gelten. Reiß deinem Herzen jedes Gefühl der Sympathie mit dem Lande aus, aus dem du kamst, verfluche es, hilf es zu vernichten! Wer dieses nicht wollte, nicht konnte, nicht mit seinem Gewissen, mit seinen Anschauungen von Treue und Liebe vereinen konnte, der wurde als „Verräter" gebrandmarkt, in vielen Fällen ins Gefängnis geworfen.

Vor kurzem gab die hundertprozentige „Haute volee" der New Yorker und Washingtoner Gesellschaft, dieselbe, die jenes Geschrei so oft gegen die Deutsch-Amerikaner erhoben hatten, der expatriierten Lady Astor, einer geborenen Amerikanerin, die durch Heirat mit einem gleichfalls expatriierten Amerikaner Britin wurde und einen Adelstitel erwarb, ein Abschiedsessen im Hotel Astor. Und diese Lady Nancy sprach:

„Ich habe während meines Besuches in den Ver. Staaten die Entdekkung gemacht, wie wunderbar es doch sei, zwei Ländern anzugehören und jedes einzelne mit gleicher Liebe zu betrachten."

Wenn das nicht „dual citizenship" ist, wenn das nicht die Glorifizierung des „Hyphen" bedeutet, dann verstehen wir die englische Sprache nicht — nicht des King's English, noch des Staatsmannes Hughes' Englisch.

Das Beste aber dabei ist, daß diesen freimütigen Worten der scheidenden Dame ein — wir zitieren ein Blatt, das Jahre lang nicht genug über „dual citizenship" und den „Hyphen" sich aufregen konnte — frenetischer Beifall der Hundertprozentigen folgte, die diese Worte hörten, und die Anschauung ersprießlich hundertprozentig fanden, daß ein Amerikaner recht gut zwei Nationen angehören könnte, vorausgesetzt, die zweite sei Britische!

Ein Schuß frei!

„Ein Schuß frei, wer in's Zentrum trifft", so heißt es an mancher Schießbude. Dicht gedrängt standen die Leute um die Bude, um ihr Glück zu versuchen — aber schlauerweise war das Zentrum auf dem Flügel einer Taube befestigt, die beständig hin- und herschwebte, sodaß selten einer traf. Ein guter Schütze aber war da, der traf auf jeden Schuß und so schoß er fast eine ganze Stunde und bezahlte doch nur zehn Cent; da jeder Treffer ihm einen Schuß erlaubte. Der Budenbesitzer war froh, daß nicht alle so gut schossen, sonst hätte er wohl seine Bude schließen können. — Wißt ihr, was der Lohn jeder guten Tat und jeder Selbstüberwindung ist? Man hat einen Schuß frei! Man kann um so leichter eine zweite gute Tat tun. Die erste Tat kostet einem noch sehr viel Mühe — die zweite geht schon viel glatter. Wer alle seine Kräfte zusammennehmen muß, um seinem Kameraden eine Birne zu schenken, die er selbst gerne gegessen hätte, der hat nicht um den Lohn des guten Gewissens, sondern auch den, das es ihm das nächste Mal schon gelingt, ohne daß es ihm viel Ueberwindung kostet. (F. W. Foerster.)

Vergißmeinnicht.

Buchdrucker: „Wünschen Sie auf den Rechnungsformularen vielleicht Ihr Monogramm angebracht?" — Schneidermeister: „Nein, aber einen großen Vergißmeinnichtstrauß."

Aus der Instruktionsstunde.

Unteroffizier (der einem Soldaten eine Frage vorgelegt hat, welche dieser zaghaft und stotternd zu beantworten sucht): „Nun, so sprechen Sie doch frei von der Leber weg; wozu haben Sie denn sonst Ihre Leber?"

Die Laboradorer

Eigenartige Verhältnisse herrschen in Labrador, einer Halbinsel an der Ostküste Canadas. Wegen des rauhen Klimas ist das Land für den Ackerbau ungeeignet. An natürlicher Nahrung bietet es nichts als den Kabeljau der Küste, die Lachse und Forellen der außerordentlich zahlreichen Binnenseen und Flüsse, spärliches Wildpret und die Beeren des Waldes. Die Abhängigkeit des Menschen von der Natur ist infolgedessen in Labrador weit größer als beinahe in jedem andern Land der Erde. Wer nicht zu fischen und zu jagen versteht, der verhungert in kürzester Zeit, und wer nicht eine ganz außergewöhnliche Willenskraft, Selbstbeherrschung und einen abgehärteten und widerstandsfähigen Körper besitzt, der bricht körperlich und seelisch unter der furchtbaren Insektenplage des Sommers zusammen. Neuankömmlinge sind oft für einige Tage blind, weil ihre Augen durch die Stiche der Schwärme von Stechmücken und kleinen schwarzen Stechfliegen, die sofort über sie herfallen, ganz zuschwellen. Daher sind auch die ungeheuren Wälder des Innern noch fast nicht ausgenutzt, weil die Sägemühlen keine Arbeiter bekommen; europäische Arbeiter, die man kommen ließ, mußten schleunigst wieder auf das Schiff zurückgebracht werden.

So hausen hier an der zerrissenen kahlen Ostküste, die auf ein das ganze Jahr hindurch Treibeis führendes Meer blickt, Eskimo südwärts bis zu einer geographischen Breite, wo auf der gegenüberliegenden Seite des Atlantischen Ozeans die Großindustriegebiete Mittelenglands liegen, und die wenigen Weißen, die sich hier eingewöhnt haben, rekrutieren sich aus den wetterfesten Neufundlandfischern. Ihrer Verbindung mit den Eskimomädchen der Küste und den Indianermädchen des Innern entsprossen die eigentlichen „Labradorer", ein Völkchen von unglaublicher Abhärtung, Genügsamkeit und Geduld. Die Männer benutzen den Sommer zum Fischen, und im Winter, der acht Monate dauert, ziehen sie, oft ganz allein, in die fast völlig menschenleeren Wälder des Innern zum Pelztierfang. Ein tüchtiger „Trapper" verläßt schon um 4 Uhr morgens seinen erbärmlichen Unterschlupf, um seine zahlreichen, über eine weite Fläche verstreuten Fallen abzugehen. So haben es verhältnismäßig viele dieser Mischlinge unter den schwierigsten Verhältnissen zu einem gewissen Wohlstande gebracht, der sich in der Ausstattung ihrer Blockhütten an den Fjorden der Küste zeigt; Bücher findet man nicht selten bei ihnen, vereinzelt sogar ein Klavier oder Harmonium.

Die Standhaftigkeit des Königs Karl in Tihany

Enthüllungen des Ministers a. D. Dr. Gratz.

Budapest, im Mai. — Der ehemalige Außenminister Dr. Gratz gibt interessante Enthüllungen über die Verhandlungen mit König Karl, als letzterer in Tihany weilte. Dr. Gratz erklärt, er habe angesichts der Schwierigkeiten, die sich der von der Entente gewünschten Abdankung in den Weg stellten, den Antrag gestellt, die beiderseitigen Faktoren sollten darin übereinkommen, in einem geheimen Protokoll festzulegen, daß die Abdikation des Königs unter innerem und äußerem Zwang geschehe und daher ungültig sei und bei veränderten Verhältnissen weder für den König noch für das Land bindend sein könne. Er selbst habe sich entschlossen, d. König hievon erst dann Mitteilung zu machen, wenn die Regierung den Plan billige. Am 29. Oktober erklärte sich die Regierung mit allem völlig einverstanden. Darauf unterbreitete Doktor Gratz den Vorschlag dem König, der mit Entschlossenheit antwortete, daß er unter keinen Umständen geneigt sei, abzudanken, selbst dann nicht, wenn dies die Entthronung zur Folge habe. Der König wies noch darauf hin, daß sich die Entente mit der Abdankung allein nicht zufrieden gebe, vielmehr außerdem noch die Entthronung fordere.

„Als ich," fährt Dr. Gratz fort, „über die standhafte Haltung des Königs Bericht erstattete, mußte ich wahrnehmen, daß die Regierung in ihrer Erklärung jene Stelle, an welcher ursprünglich die auswärtigen Interessen angeschnitten wurden, dem Texte entnommen hatte. Am 31. Oktober verlangte die Regierung eine endgültige Antwort, worauf der König sich folgendermaßen aussprach: „So lange Gott, der Allmächtige, mir zur Ausübung meines Berufes die Kraft schenkt, werde ich vom ungarischen Thron, an den mich mein Eid bindet, nicht abdanken und werde mir alle jene Rechte, welche mir die heilige Krone gewährt, rückhaltlos vorbehalten sowie immer bereit sein, sämtliche damit verbundene Pflichten zu erfüllen. Ich bin tief davon überzeugt, daß dies der einzige Standpunkt ist, welcher den Traditionen der ungarischen Nation und ihren von vorübergehenden Heimsuchungen unabhängigen Interessen entspricht." Nach dieser Antwort erfolgte die Uebergabe des Königs an den Kommandanten der englischen Donauflotte. — Wie lächerlich erschienen angesichts dieser Tatsachen die hämisch kleinlichen Bemerkungen gewisser deutscher Zeitungen, die vor einigen Tagen sich erdreisteten, diesen Helden „einen charakterlosen Schwächling" zu nennen — Anm. d. Redaktion.

Warum leidest Du?

Unreinheiten im System sind die Ursache der meisten der gewöhnlichen Krankheiten.

Diese Unreinheiten können nur entfernt werden, wenn sich die Ausscheidungsorgane in richtigem Zustande befinden.

Forni's

Alpenkräuter

ist bekannt für seine Wirkung auf diese Organe; es hilft denselben, die giftigen und verdorbenen Stoffe abzusondern.

Die erste Flasche beweist seine Vorzüge. Es ist ein altes einfaches Kräuterheilmittel und enthält nichts, was dem System nicht zuträglich wäre.

Man frage nicht den Apotheker darnach, denn es wird nur durch besondere Agenten geliefert. Nähere Auskunft erteilt

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Einigkeit Chinas soll wiederhergestellt werden

Peking. — Das alte republikanische Parlament von China, welches die Unterstützung des siegreichen Generals Wu hat, trat zum erstenmal seit seiner Auflösung im Jahre 1917 in Tientsin zusammen. Ein Programm, welches die Einigung von China erstrebt, wurde angenommen. Der Präsident des Senats und der Sprecher des Hauses erließen eine Erklärung, worin sie sagen, daß das alte Parlament ein Manifest auf Absetzung des Präsidenten Hsu Shih Chang zu erlassen beabsichtige. Die Präsidentschaft soll dann dem früheren Präsidenten Li Yuan Hung, den die Militaristen zum Rücktritt zwangen, angeboten werden.

Präsident Hsu hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Das Parlament will nach Vollendung seines vorläufigen Programms seinen Sitz nach Peking verlegen. Mitglieder des alten Parlaments, die sich in Canton und Shangai aufhalten, sind aufgefordert, ohne Verzug nach Peking zu kommen und sich an den Beratungen zu beteiligen.

Tientsin. — General Wu hat unter Benützung der chinesischen Ostbahn einen allgemeinen Vormarsch gegen die Streitkräfte von General Chang angeordnet, die er unlängst aus Peking nach der Mandschurei vertrieb. Die gesamte Linie der chinesischen Ostbahn ist Berichten zufolge im Besitze der Anhänger von Wu.

Shangai. — 10,000 Kiang Si Truppen sind nach ihrer Niederlage in einer zehntägigen Schlacht mit Truppen von Sun Yat Sen in voller Flucht. Tausende fielen. Die siegreichen Canton Truppen, die Nan Chang besetzten, erbeuteten 40 Feldstücke, 70 Maschinengewehre und 1500 Gewehre.

Eine Millionen-Bagatelle.

Das Abenteuer eines Deutsch-Amerikaners, der mit der Kleinigkeit von 300,000 Dollars nach Berlin gekommen war, um sich hier zu amüsieren, lag einer Anklage wegen Diebstahls zugrunde, die das Schöffengericht Berlin-Mitte beschäftigte. Angeklagt war die ehemalige Chorjstin Cäcilie Schulz. Der Farmer Julius Bremer aus Dayton in Nordamerika war nach Berlin gekommen und benutzte diese Gelegenheit, um sich hier das Nachtleben anzusehen. In einem Luxus-Tanzlokal lernte er ein nettes, junges Mädchen kennen, das ihm besonders imponierte, weil es erklärte, nur französischen Sekt zu trinken. Die Zeche betrug zum Schluß etwa 12,000 Mark, die der Deutsch-Amerikaner lächelnd mit 40 Dollar beglich und dem Kellner noch einen Zehndollarschein extra als Trinkgeld gab. — Am nächsten Morgen erwachte B. in einem Hotel des Westens mit einem gehörigen Katzenjammer. Er mußte die Feststellung machen, daß aus seiner Brieftasche die Summe von 5000 Dollar fehlte, d. h. zirka 1,800,000 Mark. Der Bestohlene erstattete wegen dieser „Kleinigkeit" gar nicht erst Anzeige. Die ganze Sache wäre überhaupt im Sande verlaufen, wenn die Angeklagte nicht durch einen neidischen Freund angezeigt worden wäre. Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf die Höhe der Summe auf 1 Jahr Gefängnis. Wie in der Verhandlung nebenbei zur Sprache kam, hatte die Angeklagte, nachdem sie die Dollarscheine bei einer Bank umgewechselt hatte, als angebliche Freiin de Rheidt Vergnügungsreisen nach Baden-Baden unternommen und hatte dort durch ihr luxuriöses Leben einiges Aufsehen erregt.

Abgeblitzt.

In Brüssel traf auf dem Trotoir einmal ein Liberaler mit einem Schulbruder zusammen. Der Liberale machte Miene dem armen Bruder den Weg vertreten zu wollen. „Kann ich passieren?" fragte demütig der Bruder. — „Ich gehen keinem Schwein aus dem Wege," war die laut Antwort des gebildeten Herrn. — „Ich schon," sagt der Bruder, wich aus und ging ruhig weiter.

Kommt!

Nach dem fruchtbarsten Lande der Welt im herrlichen Mississippi Delta, wo die größte deutsch-sprechende Kolonie des Südens in der Bildung begriffen ist. Klima herrlich, feinstes Wasser von artesischen Brunnen. Kein Dünger, für hunderte von Jahren. Gesicherter Absatz der Produkte vor der Tür. Zwei bis drei Ernten pro Jahr. An der Eisenbahn gelegen. Wir verkaufen dieses Land zu den niedrigsten Preisen und den liberalsten Bedingungen. Näheres durch

E. W. Peters

Director of Colonization,
1423—33 Bank of Commerce Bldg.,
Memphis, Tenn.

Bestellzettel

Bitte senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Schreiben Sie das Wort „Registered" auf das Kuvert. Noch besser ist es „Money Orders" oder „Postal Notes" zu benutzen.
An den „Courier",

Herausgeber des „Hausfreund"-Kalender,
Regina, Sask.

Senden Sie mir bitte sofort ein Exemplar Ihres „Hausfreund"-Kalender, wofür ich den Betrag von 50c beilege. Senden Sie mir auch das kleine Geldtäschchen, das Sie frei mit jeder Bestellung eines Kalenders geben.

Mein Name .....

Meine Post-Office Adresse .....

Provinz .....

Schiffahrtskarten

Lassen Sie uns Ihre Geschwister und Familie nach Canada bringen. Ziehen Sie den Vorteil, den wir Ihnen durch unsere Erfahrung und Einrichtung geben können. Wir besorgen alle Kleinigkeiten für die Reise. Wir besorgen Pässe allen denjenigen, die nach Europa zu reisen gedenken.

Wir vertreten alle Schiffahrtslinien.
Wir überweisen Geld nach allen Teilen der Welt.
Sehen Sie uns persönlich oder schreiben Sie an

Old Country Booking Office

S. M. Grün

Ground Floor, McCallum Hill Bldg. — Tel. 3857. — Regina, Sask.

Influenza, Pneumonia und Giftgas-Heilung

Die allerneueste Erfindung in der medizinischen Wissenschaft

Dieses Präparat wird jetzt zum erstenmal auf den Markt gebracht und ist durch eine große Anzahl von Beweisschreiben und Dokumenten über dessen Kraftwirkung unterstützt. (Viele Namen und Adressen aus Manitoba auf Wunsch mitgeteilt.)

Diese Heilmethode wurde in Canada, Vereinigten Staaten, Mexiko und England an über 6000 Patienten angewandt ohne einmal fehlzuschlagen.

Gebraucht bei Advokaten, Aerzten, Bankiers, Geschäftsleuten, Frauen und Kindern in den Altern von 6 Monaten bis 81 Jahren. Diese Methode ist in allen verhärteten Fällen sehr heilwirkend.

Verlangt es bei eurem Apotheker oder schreibt an uns. In 8 Unzen Fläschchen erhältlich. Preis $3.00. Eine Flasche heilt zwei oder drei Kranken. Portofrei nach Erhalt des Betrages geliefert. Volle Gebrauchsanweisungen eingeschlossen. Geld zurückerstattet, wenn nicht zufriedenstellend.

Dr. W. S. Swank Chemical Co. Ltd.

Manufacturing Chemists, Winnipeg, Man.

In Regina zu haben bei: Deutsches Buch- und Musikgeschäft, 1708 Rose Straße, Regina.